

Gott spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Maleachi 3,20

Das Bild des Lichtes ist für die Religion der Bibel von größter Bedeutung. Das ist wohl in der engen Beziehung von Licht und Leben begründet. Dieser Zusammenhang leuchtet im wahrsten Sinne des Wortes ein: Im Finstern kann – trotz einiger Ausnahmen – nichts wirklich gedeihen. Weil der Gott der Bibel der Gott des Lebens ist, liegt auch die Bildwirklichkeit des Lichtes nahe. In den altchristlichen Katakomben fand man die griechischen Worte FOS (Licht) und ZOE (Leben) in Kreuzform zueinander gestellt. So entstand ein Geheimzeichen für Jesus Christus.



Licht dringt ohne Gewalt ein, es kann daher in besonderer Weise für Gottes Art, in der Welt zu wirken, stehen. Immer wieder wird es daher als Lichtvision geschildert, wenn Gott in die Welt »einbricht«. Solche Visionen ereignen sich vom Himmel her, weil von dorthier das Licht kommt. Daher kann Gott immer wieder mit der Sonne verglichen werden. So erwartet man Gott als »Sonne der Gerechtigkeit«. Gottes Herrlichkeit wird als Lichtglanz gedacht.

„**S**onne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr!“, hat der Zimmermannsohn CHRISTIAN DAVID 1741 gedichtet. Und der Stuttgarter Handwerkersohn CHRISTIAN GOTTLÖB BARTH hat 86 Jahre später auf die gleiche Melodie noch eins drauf gesetzt: „Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit; mache deinen Ruhm bekannt überall in deinem Land. Erbarm dich, Herr!“

Es ist gut, wenn wir dieses feurige Lied hin und wieder auch in unseren Gottesdiensten singen. Denn die Kirche hat es zu allen Zeiten nötig, dass immer wieder die Sonne der Gerechtigkeit in ihr anbricht. Und manchmal müssen auch die eingeschlafenen Christen, muss die »tote Christenheit« aus ihrem ach so bequemen »Schlaf der Sicherheit« unsanft aufgeweckt werden. Auch daran hat sich nichts geändert.

Pastor Dr. Peter Söllner